



BUND, Zum Hussenstein 12, 78462 Konstanz

Stadt Konstanz
Bauverwaltungsamt
Untere Laube 24
78459 Konstanz

**Bund für Umwelt
und Naturschutz
Deutschland**
Landesverband
Baden-Württemberg e.V.

Ortsgruppe Konstanz
Umweltschutzzentrum
Dr. Thomas Schaefer
Geschäftsführer
31.07.2008

Betrifft: Stellungnahme zum Bebauungsplan „Hafenstraße / Klein Venedig“,
Kongress- und Konzerthaus

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlichen Dank für die Zusendung der Unterlagen und die Möglichkeit zur Stellungnahme. Insgesamt halten wir den Standort Klein Venedig für ein Bauvorhaben der vorgesehen Größe für ungeeignet. Eine Abwägung alternativer Standorte für das KKH und alternativer Nutzungen für Klein Venedig muss dringend vorgelegt werden bzw. erfolgen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt können wir die vorgelegte Planung nicht befürworten.

1. Wir bitten um einen tabellarischen Vergleich oder eine andere Gegenüberstellung der geprüften möglichen Standorte inklusive eine groben Kostenabschätzung für begleitende Maßnahmen. Wir sind der Auffassung, dass eine Variantenprüfung nicht in ausreichender Weise stattgefunden hat. Die frühe politische Festlegung auf den geplanten Standort hat eine ergebnisoffene Prüfung anderer Optionen verhindert. Der Verweis auf frühere Festlegungen ist aus unserer Sicht ungültig, weil nach dem Bürgerentscheid 2003 klar wurde, dass eine Mehrheit vor allem den Standort Klein Venedig ablehnt, von einigen Gemeinderatsfraktionen wurde eine Neubewertung gefordert. Die Verwaltung hätte die Zeit seitdem für eine ausgewogene und nachvollziehbare Standortwahl nutzen sollen. Es wurde verschiedentlich

darauf hingewiesen, dass eine solche Abwägung vor 2003 stattgefunden habe. Wir haben auch in den alten Unterlagen keinen Hinweis darauf gefunden, dass eine Standortabwägung für KKH auf Klein Venedig offengelegt worden wäre. Die Argumente für Klein Venedig sind für uns nicht ausreichend, sehr viel spricht auch dagegen und es entsteht der Eindruck, dass hier „passend gemacht werden soll, was nicht zusammen passt“. Als Beispiel: Für die Zufahrt mit dem PKW soll eine Unterführung unter der Bahn entstehen, die bis zu 10 Millionen Euro kosten kann, aber eine sinnvolle Anbindung rechtsrheinischer Standorte durch den Umweltverbund wird mit oberflächlichen Argumenten zurückgewiesen.

2. Wir erbitten eine Prognose/Analyse, wie viele Besucher aus Konstanz und wie viele von außerhalb erwartet werden und wie der Modal Split ausfallen wird. Ein schwerwiegendes Argument gegen den Standort ist die ungeklärte Anbindung an den MIV. Wir können der Auffassung nicht folgen, dass die überwiegende Anzahl der Besucher mit dem Umweltverbund anreisen wird. Das trifft vielleicht für die Konstanzer zu, für Auswärtige vermutlich nicht. Für Veranstaltungen, die nach 22:00 Uhr enden, steht nur noch stündlich ein Seebus zur Verfügung (um 22:21 und 23:21 Uhr). Wir halten es für unrealistisch, dass Auswärtige unter diesen Umständen mit dem Zug kommen. Außerdem ist die Strecke vom Bahngleis zum KKH zwar zumutbar, es ist aber fraglich, wie viele Besucher tatsächlich den Weg in Kauf nehmen, wenn ein hochklassiges Konzert ansteht und Abendgarderobe vorgesehen ist.

3. Wie schon im Scoping-Termin ausführlich besprochen, muss bei allen Untersuchungen zu Schadstoffen 1. eine mögliche Parkhauserweiterung LAGO mit den inzwischen seitens der Verwaltung eingestandenen Mehrfahrten von rund 15% in der Bodanstraße sowie andere vorliegende Planungen und 2. die Schadstoffgrenzwerte für Feinstaub, Lärm, NO_x, die gelten, wenn der Bau in Betrieb genommen wird berücksichtigt werden.

4. Wie ebenfalls im Scoping-Termin angesprochen hat das Gutachten von Prof. Zweibrücken NICHT gezeigt, dass ein KKH auf Klein Venedig einfach machbar ist, wie verschiedentlich öffentlich dargestellt. Es wurde vielmehr eine Vielzahl von Bedingungen genannt, die voraussichtlich und vorbehaltlich weiterer, konkreter Gutachten, erfüllt werden müssen, damit es umfeldverträglich darstellbar wird. Wir sehen das sehr kritisch und sind der Auffassung, dass ohne Not und ohne nachvollziehbaren Grund, d.h. ohne Prüfung der Standortvarianten unnötige Belastungen und Risiken für die Innenstadt in Kauf genommen werden. Der VCD hat die Bedingungen sehr detailliert dargestellt, weswegen dies hier nicht wiederholt zu werden braucht. Auch wir finden es unverantwortlich, nun gewissermaßen in ein dauerhaftes Manövrieren eben unterhalb der gesetzlich vorgegebenen Grenzwerte einzumünden, ein „Zuschalten“ von verkehrsreduzierenden Maßnahmen, wenn Grenzwertüberschreitungen drohen. Die Verkehrsbelastung in der Bodanstraße ist an 15-20% der Tage im Jahr schon heute zu hoch und nicht mehr umfeldverträglich, da wären schon aus heutiger Sicht Reduzierungen erforderlich.

5. Die Planung lässt sich mit dem Bodenseeleitbild nicht vereinbaren. Darin haben sich die Kommunen zumindest auf deutscher Seite festgelegt, das Bodenseeufer von Bebauung freizuhalten. Zu viele Planungen in Konstanz sehen momentan Eingriffe in wertvolle Grünzonen, ausgewiesene Grüngürtel und Grünverbindungen vor. Das betrifft die Westtangente, das Schwaketental, das Hörnle und auch Klein Venedig. Solange nicht klar ist, dass kein anderer Standort in Frage kommt, kann dies nicht einfach preisgegeben werden. Dies wird auch aus den übersendeten Unterlagen deutlich: der Planbereich ist Grünfläche und Teil des Grünzuges Bodenseeufer und Seerhein. Er findet seine Fortsetzung auf der Schweizer Seite. Unter diesen Gesichtspunkten und angesichts der geschilderten Probleme mit der Anbindung ist nicht nachvollziehbar, warum sich die Stadt Konstanz buchstäblich die Chance für eine Freizeitnutzungszone, einen „Uferpark“ am See verbaut. In Bürgerbefragungen und öffentlichen Diskussionen wird immer wieder deutlich, dass die Versorgung der Innenstadt mit Grünflächen nicht ausreichend ist. Wir können nicht verstehen, wieso den Konstanzern in der Innenstadt eine Qualität und Größe der Grünanlage, wie sie die Kreuzlinger mit dem Areal an der See- und Hafenstraße nutzen können, vorenthalten werden soll. Da feststeht, dass die Müll-

ablagerungen im Untergrund keine Gesundheitsgefährdung darstellen, also nicht ausgasen etc., wäre durchaus eine Strandnutzung, eine Nutzung als Bolzplatz und ähnliches denkbar. Dies fehlt im Stadtgarten, dort ist die Nutzung auf Familien mit Kindern und Senioren ausgerichtet. Wir sind dafür, das Seeufer freizuhalten und keine weitere Bebauung an den See zu holen. Der Grünzug am See sollte stattdessen weiter entwickelt und ausgebaut werden.

Bitte teilen Sie mir mit, bis wann die oben erbetenen Unterlagen bereit gestellt werden können.

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Schaefer